



# ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg

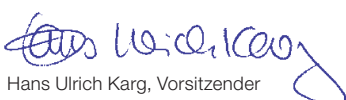
Ausgabe 33 | Dezember 2013

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 26. November 2012 drohte die Welt für uns stehen zu bleiben. Bei der verheerenden Brandkatastrophe in Titisee-Neustadt starben sieben Frauen und Männer mit Behinderung, die in unserem Haus Lebensheimat in Löffingen lebten. Wir halten inne und gedenken der Opfer. Wir danken allen, die die Überlebenden in der schweren Zeit und danach begleitet und unterstützt haben!

Ein solch schreckliches Ereignis macht zugleich deutlich, wie sehr Menschen mit schweren Behinderungen im Alltag auf die Solidarität unsrer Gesellschaft angewiesen sind. Sie brauchen Assistenz und Hilfe jeden Tag, 365 Tage im Jahr. Alle reden derzeit von Inklusion, der vollen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft. Doch kaum jemand redet davon, welche Rahmenbedingungen nötig sind, damit auch Menschen mit schweren Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf teilhaben können. Mit wachsender Sorge beobachten derzeit viele Familien im Verband die Debatte. Vereinzelt macht bereits das Unwort „Inklusionsverlierer“ die Runde. Dagegen wehren wir uns heftig! Wir wollen, dass alle Menschen am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können. Dazu brauchen sie dauerhaft verlässliche Hilfen – personell und finanziell. Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung muss dringend weiterentwickelt werden. Doch die Formulierungen im Koalitionsvertrag in Berlin sind vage. Es gibt noch viel zu tun. Dazu brauchen wir Sie. Helfen Sie mit, unser Motto „Gemeinsam stark mit Behinderung“ umzusetzen!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit

  
Hans Ulrich Karg, Vorsitzender

## ■ Inklusion

### Menschen mit Behinderungen fordern umfassende Barrierefreiheit – jetzt!

**Stuttgart.** Der Fortschritt ist eine Schnecke. Doch die Geduld der Menschen mit Behinderungen wird im Alltag vielfach auf eine harte Probe gestellt. Anträge stellen, Warten auf eine Entscheidung, Widerspruch einlegen, Warten auf die nächste Entscheidung, Klage einreichen.

Warten auf die Reparatur des Rollstuhls und des defekten Aufzuges, Warten auf den barrierefreien Umbau der Schule, Warten auf eine barrierefreie und bezahlbare Wohnung. Warten auf eine barrierefreie und bezahlbare Wohnung. Warten auf Busse und Bahnen, die ohne fremde Hilfe genutzt werden können. Warten auf Untertitel, Gebärdensprache und Audiodeskription im Fernsehen. Gerd Weimer, Beauftragter der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen: „Zeit ist ein kostbares Gut. Menschen mit Behinderungen wollen jetzt teilhaben.“

Rund 200 Menschen mit Behinderungen kamen am 18. November nach Stuttgart, um beim „6. Tag der Menschen mit Behinderungen im Landtag“ der Landespolitik konkrete Forderungen zu präsentieren. Unser Landesverband hat den Tag mit gestaltet. „Politik im Dialog“ versprach die Einladung. Gesprochen wurde viel. Aber nur sieben Abgeordnete (von 138) waren da: Dr. Timm Kern (FDP/DVP), Manfred Lucha (GRÜNE), Bärbl Mielich (GRÜNE, Vorsitzende des Sozialausschusses), Thomas Poreski (GRÜNE), Werner Raab (CDU), Landtagspräsident Guido Wolf (CDU), Sabine Wölflé (SPD). „Um eine gleichberechtigte Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen, bleibt noch viel zu tun“, sagte Landtagsprä-



sident Guido Wolf bei der Begrüßung. Am Vormittag wurde über Barrierefreiheit, Bildung, Gleichstellung und Wohnen/Landesheimgesetz diskutiert. Am Nachmittag ging es um Arbeit und Beruf, Bildung, Mobilität sowie Freizeit/Kultur/Sport. „Unsere Forderungen sind eigentlich schlicht. Wir fordern nur den Abbau bestehender Barrieren. Dazu können Gesetze helfen. Ganz entscheidend ist aber die Umsetzung“, fasste Brigitte Schick die Erwartungen der Menschen mit Behinderungen zusammen.

An die Adresse der Landes- und Bundespolitiker wurde Gerd Weimer noch deutlicher: „Die Schuldenbremse in der Verfassung darf nicht zur Inklusionsbremse werden! Inklusion ist keine Fata Morgana sondern machbar.“

*INFO: Der Landtag erstellt eine Dokumentation, die nach Fertigstellung beim Landtag angefordert werden kann.*

## ■ Fachtagung

# „Wohnen heißt zuhause sein!“

**Stuttgart.** „Wohnen inklusive“ lautet das Leitbild der UN-Behindertenrechtskonvention. Sie stärkt die Rechte behinderter Menschen. Demnach bestimmen Menschen mit Behinderung selbst, wie, wo und mit wem sie wohnen wollen. **AKTION MENSCH** unterstützte die Fachtagung.



Im Alltag sind noch viele Hürden zu überwinden. Es fehlen landesweit barrierefreie bezahlbare Wohnungen. Und wer einen hohen Assistenzbedarf hat und zusätzlich auf umfassende Pflege angewiesen wird, hat weitere Hürden zu überwinden, um seinen Wohntraum zu verwirklichen. Am 18. September diskutierten über 100 Teilnehmer bei der gemeinsamen Fachtagung unseres Landesverbandes und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart über Wohnformen für Menschen mit schweren Behinderungen.

„Es ist gar nicht so leicht, die richtige Wohnform zu finden“, hat Monika Schmuck aus Stuttgart erlebt. Über zwei Jahre dauerte die Wohnungssuche der jungen Frau im Rollstuhl. Freimütig berichtet sie

### Ja zum gemeinsamen Unterricht!

Eine repräsentative Umfrage von infratest dimap im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung Baden-Württemberg zeigt, dass 72 Prozent aller Baden-Württemberger den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung wollen. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg liege noch nicht vor wie z.B. kleinere Klassen. Sie bezweifeln aber, dass die Politik für Inklusion ausreichend Mittel bereit stellt.

Ende November wurde bekannt, dass das Schulgesetz voraussichtlich noch nicht zum Schuljahr 2014/2015 geändert wird. Knackpunkte seien Fragen zur Finanzierung baulicher Maßnahmen, der Schulbegleiter und die Betreuung außerhalb des Unterrichts.

von teils kontroversen Diskussionen mit ihren Eltern, als sie erklärte, zuhause ausziehen zu wollen. „Ich hatte meine eigenen Ideen sowie mehrere Angebote, die ich teilweise auch ausprobiert habe. Das Wohnheim hat aber die Versprechungen nicht eingelöst. Das hat einfach nicht gepasst.“ Und so suchte sie weiter. Inzwischen lebt sie seit einigen Jahren in einer eigenen kleinen Wohnung und wird ambulant betreut vom Körperbehinderten-Verein Stuttgart. „Es lohnt sich, zu kämpfen“, sagt Monika Schmuck. Auch Ulrich Schütze aus Stuttgart hat lange gesucht. „Damit ich gut leben kann, gehört mehr dazu als nur eine gute Pflege. Ich brauche Assistenz, um am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen zu können und kommuniziere mit meiner BLISS-Tafel. Ich will aber auch selbst entscheiden, wann ich am Abend ins Bett gehe.“ Heute lebt er in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft. „Kämpfen lohnt sich.“

Das sieht auch Irene Betz aus Mannheim so. Nachdem ihre nicht behinderten Kinder aus dem Elternhaus ausgezogen sind, war für sie klar, dass irgendwann auch ihr behinderter Sohn Ralf ausziehen sollte. Sie räumt aber freimütig ein: „Wir Eltern haben unserem Sohn den Umzug in eine betreute Wohnform schmackhaft gemacht.“ Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung? Ralf hat nur eine schwer verständliche Sprache. „Menschen mit Behinderung können sich in bestimmten Fällen nur schwer entscheiden, ob sie die gestellte Frage mit Ja oder Nein beantworten. Es kommt oft auf die jeweilige Formulierung der Frage an“, weiß Irene Betz. Den Eltern komme daher eine besondere

Verantwortung zu, wenn sie für ihre Kinder entscheiden. Sie empfiehlt anderen Familien in einer ähnlichen Lebenssituation, genügend Zeit für die Suche nach der geeigneten Wohnform zu nehmen. Ralf lebt seit elf Jahren im Werner-Hülstrunk-Haus in Mannheim. Er fühlt sich wohl. In seiner Freizeit widmet er sich der Kunst und erschafft „Wickel-Dinger“ und bestückt damit Kunstausstellungen.

„Wenn Du zuhause bleiben willst, zieh um!“ Das klingt provozierend. Margret Oelhoff aus Ettenheim erzählt, wie die Bürgerstiftung Ettenheim das Laufen lernte und heute mitten in der Stadt passgenau betreute Wohnformen für Menschen mit Behinderung und Senioren anbietet. „Die Grundidee war einfach: Menschen mit Behinderung sollen mitten in der Gemeinde ihren Platz haben.“ Sie rät allen, sich frühzeitig auf die Suche nach der passenden Wohnform zu machen. In den letzten Jahren sind viele unterschiedliche Wohnangebote auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf entstanden. Vorge stellt wurden positive Beispiele aus Mannheim, Karlsruhe, Kempten. Wie man seinen Wunsch, in der eigenen Wohnung leben zu können und den Unterstützungsbedarf mit Hilfe eines persönlichen Budgets decken kann, stellte anschaulich Antonio Florio aus Tamm vor.

Wolfgang Waldmüller, Geschäftsführer des Wiener „Haus der Barmherzigkeit (HABIT) präsentierte neue Wohn- und Betreuungs-

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

Schwabstraße 55 · 70197 Stuttgart  
Fon 0711-505 39 89-0

E-Mail: [info@lv-koerperbehinderte-bw.de](mailto:info@lv-koerperbehinderte-bw.de)  
[www.lv-koerperbehinderte-bw.de](http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de)  
[www.facebook.com/lvkmmbw](https://www.facebook.com/lvkmmbw)

Konto 7 406 505 683  
BW Bank (BLZ 600 501 01)  
IBAN DE91 6005 0101 7406 5256 83  
BIC SOLADEST600

**Verantwortlich:** Jutta Pagel-Steidl

**Fotos:** LV-Archiv

### Layout und Satz:

Kreativ plus, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH Stuttgart, [www.kreativplus.com](http://www.kreativplus.com)

konzepte für Menschen mit basalem Unterstützungsbedarf. Multiprofessionelle Teams aus Pädagogik und Pflege betreuen Menschen mit schweren Behinderungen ganzheitlich in unterschiedlichen Wohnformen. Gemeinsam wurden spezielle Betreuungskonzepte entwickelt, in denen Unterstützte Kommunikation fester Bestandteil ist. Zudem gibt es eine enge Kooperation mit niedergelassenen Ärzten. „Solche ausdifferenzierten gemeindenahen Wohnangebote sind möglich, wenn es günstigen barrierefreien Wohnraum gibt“, so Waldmüller. „Wichtig ist die personenzentrierte bedarfsgerechte Hilfe und deren Finanzierung.“ Waldmüller fordert außerdem, die Bereitstellung von Wohnraum und die Bereitstellung der Betreuungsdienstleistungen zu trennen. „Wir brauchen an erster Stelle Menschen mit Sensibilität und Herz, gepaart mit extrem hoher Fachlichkeit für die medizinisch-pädagogischen Bedürfnisse der Menschen mit schwersten Behinderungen, eine spezielle räumliche Infrastruktur und das alles rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr“, sagt Dr. Friedemann Lindmayer. Der Facharzt für Kinderheilkunde leitet ein sozialpädagogisches Wohnheim für Kinder und Jugendliche mit Mehrfachbehinderung, das von Reha Südwest getragen wird. „Manchmal geht es einfach nur ums überleben, beispielsweise wenn ein Kind in Atemnot gerät.“ In dem Wohnheim leben 28 Kinder und Jugendliche in vier Gruppen. Sie fühlen sich wohl. Sie zeigen dies beispielsweise, indem sie vor Freude lautstark „quietschen“ oder die Atmung ruhiger ist. „Was derzeit fehlt, sind geeignete Betreuungsplätze für Erwachsene“, sagt Dr. Lindmayer. „Das ist für Eltern eine große Sorge.“

### „Wohnen wie ich will, wo ich will und mit wem ich will!“

„Es geht um gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft“, sagt Rechtsanwalt Andreas Conrad aus Trier, der zugleich auch Vorstandsmitglied des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen ist. Conrad macht Mut, das Wunsch- und Wahlrecht einzufordern und wenn es sein muss, auch auf dem Rechtsweg zu erkämpfen. „Der Mehrkostenvorbehalt, den die Behörden oft geltend machen, ist nicht haltbar. Man muss immer den Einzelfall anschauen und prüfen, was zumutbar ist. Niemand darf gegen seinen Willen zu einem Umzug gezwungen werden. Niemand darf gegen seinen Willen in ein Pflegeheim eingewiesen werden.“ Conrad

setzt auf persönliche Assistenz. Ein sog. Casemanagement hilft Menschen mit Behinderung bei der Organisation im Alltag. Seine weiteren Forderungen: „Einkommens- und vermögensunabhängige Gewährung der gewünschten und notwendigen Leistungen, Herausnahme der Eingliederungshilfe und der Hilfe zur Pflege aus der Sozialhilfe.“ Dem stimmt Antonio Florio aus Tamm zu. „Assistenz ist kein Luxus, sondern ein Nachteilsausgleich. Behindert sein ist keine freie Entscheidung.“

### Tipp: Werkstatt (barrierefreies) Wohnen

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales zeigt in der Lindenspürstraße 39 in Stuttgart seit 1998 in der Werkstatt Wohnen bauliche Lösungen und Einrichtungsvorschläge sowie eine Vielzahl an praktischen Hilfsmitteln insbesondere für das private Wohnen von älteren und behinderten Menschen. Mehr Infos unter <http://www.kvjs.de/soziales/werkstatt-wohnen.html>

## Zielvereinbarung

### Sparkassen auf dem Weg zur Barrierefreiheit

**Stuttgart.** Gemeinsam mit 14 Selbsthilfeorganisationen behinderter Menschen – darunter auch unser Landesverband – hat der Sparkassenverband Baden-Württemberg am 1. Oktober eine „Zielvereinbarung zu barrierefreien Bankdienstleistungen“ unterzeichnet. Ziel des Vertrags ist, dass Menschen mit Behinderung alle Dienstleistungen der Sparkassen barrierefrei und ohne Einschränkungen in Anspruch nehmen können.



In rund eineinhalb Jahren wurde der Vertrag unter der Federführung des Badischen Blinden- und Sehbehindertenvereins gemeinsam ausgehandelt. Nun sind die 53 Sparkassen im Land aufgefordert, im Rahmen der freien Selbstverpflichtung der Zielvereinbarung beizutreten.

Sozialministerin Katrin Altpeter MdL bezeichnete die Zielvereinbarung als in vielerlei Hinsicht innovativ und beispielhaft. „Sparkassen sind für alle Kunden da!“ fasste Sparkassenpräsident Peter Schneider die Motivation des Verbandes zusammen. „Alle Bürgerinnen und Bürger sind uns als Kunden willkommen – egal ob mit oder ohne Behinderung. Die Zielvereinbarung macht ganz praktisch deutlich, was mit dem öffentlichen Auftrag der Sparkassen und mit unserer Gemeinwohlorientierung gemeint ist – nämlich die Versorgung aller Menschen mit Geld und kreditwirtschaftlichen Leistungen.“

Der Vertrag enthält 19 ganz konkrete Bausteine, wie jede Sparkasse bis Ende 2017 noch mehr für Menschen mit Behinderungen tun kann. Das beginnt bei der Willkommenskultur, der besseren Information im Internet über Angebote für Menschen mit Einschränkungen, den Aufbau barrierefreier Geldautomaten bis hin zur Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie dem Angebot für barrierefreie Arbeitsplätze. Barrierefrei bedeutet dabei immer, dass Einrichtungen, Gegenstände und Medien so gestaltet werden, dass sie von jedem Menschen unabhängig von einer eventuell vorhandenen Behinderung uneingeschränkt und ohne fremde Hilfe benutzt werden können.

*INFO: Die Zielvereinbarung kann beim Sparkassenverband oder bei unserer Geschäftsstelle angefordert werden.*

*Beigetreten sind zehn Sparkassen (Stand: 13. November 2013): Biberach, Engen-Gottmadingen, Göppingen, Hanauerland, Heidelberg, Kraichgau, Markgräflerland, Neckartal-Odenwald und Salem-Heiligenberg.*



Mit unserem Newsletter sind Sie aktuell und gut informiert.  
Anmeldung unter [www.lv-koerperbehinderte-bw.de](http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de)  
[www.facebook.com/lvkmbw](https://www.facebook.com/lvkmbw)

## ■ Hinter dem Horizont geht's weiter



Menschen mit Behinderungen schreiben Geschichte. Sie erzählen Geschichten aus ihrem Alltag, die nicht alltäglich sind. Lebendig und bewegend geben sie Einblicke in ihr Leben. Mal humorvoll, mal traurig –

und sie machen Mut. Egal was kommt, ihre Lust auf Leben ist mit Händen zu greifen. Die Geschichten sind so bunt und vielfältig wie die Menschen. Und sie zeigen, dass Menschen mit Behinderung etwas zu sagen haben. Unser Buch „Meine Geschichte, Deine Geschichte“ enthält 46

Geschichten von 32 Baden-Württembergern. In Kürze gibt es die Geschichten nicht nur zum Lesen, sondern auch als Hörbuch.

„Meine Geschichte, Deine Geschichte“ ist ein Baustein des Projekts „Hinter dem Horizont geht's weiter ... – was kommt nach den Eltern?“ Die Baden-Württemberg Stiftung fördert das Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Förderung der Selbständigkeit von älteren Menschen mit Behinderung“.

*INFO: Sie können das 88 Seiten starke Buch oder das Hörbuch bei unserer Geschäftsstelle bestellen (gegen Ersatz der Versandkosten).*

## ■ Kunst als Brücke – Landesweiter Kunstpreis für Menschen mit Behinderungen 2014

Kreativ sein, heißt Grenzen erkennen und sie überwinden. Eins sein mit sich und der Schöpfung. Menschen mit und ohne Behinderung gewinnen hieraus Kraft für ihren Lebensalltag. Sie erleben Mühe, aber auch Glück und Befriedigung. Bereits zum zweiten Mal loben das „kulturnetzwerk blaues haus e.V.“ (Postplatz 6, 71032 Böblingen) mit Unterstützung von Caritas, Diakonie, Lebenshilfe und dem Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung einen landesweiten Kunstpreis

aus. Der Wettbewerb wird vom Land gefördert. Teilnehmen können Menschen mit Behinderungen aus Baden-Württemberg, die mindestens 16 Jahre alt sind. Zugelassen sind gerahmte Bilder, Fotos und Collagen im Format bis max. 80 x 100 cm sowie Objekte und Skulpturen.

*Mehr Infos unter <http://www.kunstals-bruecke.de/> oder bei der LVKM-Geschäftsstelle.*



## ■ Neuer Schwerbehindertenausweis

Ab 1. Dezember 2013 gibt es im Ländle den Schwerbehindertenausweis im Scheckkartenformat. Die alten Schwerbehindertenausweise im Papierformat behalten jedoch weiterhin ihre Gültigkeit. Wer seinen alten Ausweis in einen neuen umtauschen möchte, kann dies ab 2. Dezember 2013, unter Vorlage eines farbigen Lichtbilds im Passbildformat beim Rathaus des Wohnorts oder beim Landratsamt (Versorgungsamt) beantragen. Der Umtausch ist für die Menschen mit Behinderung gebührenfrei. Eine sofortige Aushändigung des Ausweises vor Ort im Versorgungsamt ist nicht mehr möglich sondern wird mit der Post zugesandt.

## In eigener Sache – Wir ziehen um!

19 Jahre ist eine lange Zeit. Seit 1995 ist die Geschäftsstelle unseres Landesverbandes im Paritätischen Sozialzentrum in der Haußmannstraße in Stuttgart angesiedelt. Doch zum Jahresende 2013 gibt der Paritätische das Haus in der Innenstadt auf. Deshalb heißt es auch für uns, Abschied zu nehmen. Wir werden mit dem Körperbehinderten-Verein Stuttgart zusammen im sog. Baur-Areal bei den Mineralbädern in Innenstadtnähe bleiben. Allerdings sind die neuen Räumlich-

keiten noch nicht fertig. Vorübergehend ziehen wir in Büroräume im Stuttgarter Westen. Mit dem Umzug ändert sich die Postanschrift sowie unsere Telefon- und Faxnummer. Unsere Kontaktdaten (ab 12. Dezember 2013) lauten:

**Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.**  
**Schwabstraße 55, 70197 Stuttgart**  
**Telefon 0711/505 39 89-0**  
**[www.lv-koerperbehinderte-bw.de](http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de)**

## Inklusionspreis ausgeschrieben

Der Inklusionspreis Baden-Württemberg wird in den vier Kategorien „Wohnen“, „Arbeiten“, „Freizeit, Kultur und Sport“ sowie „Bildung und Erziehung“ ausgeschrieben. In jeder Kategorie wird ein 1. Preis mit 15.000 Euro, ein 2. Preis mit 5.000 Euro und ein 3. Preis mit 3.000 Euro vergeben. Bis zum 10. Platz werden Anerkennungspreise verliehen. Bewerbungsschluss: Ende Februar 2014.

*Den Ausschreibungstext (auch in Leichter Sprache) sowie den Bewerbungsbogen finden Sie unter <http://www.sm.baden-wuerttemberg.de/de/Landesinklusionspreis/307559.html?referer=82188>*

## Sonderschullehrerausbildung bleibt

Noch ist nichts offiziell entschieden. Doch die starken Proteste zeigen Wirkung. Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen haben wir erfahren, dass die eigenständige Sonderschullehrerausbildung bleibt. Zusätzlich soll in die allgemeine Lehrerausbildung ein „Grundbaustein Inklusion“ aufgenommen werden.

## Reform des Heimrechts

Das bisherige Landesheimgesetz soll durch ein Gesetz für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege (WTPG) ersetzt werden. Da der Gesetzentwurf viele Fragen aufgeworfen hat, kommt das Gesetz frühestens Mitte 2014. Bei einer öffentlichen Anhörung am 13. Februar 2014 im Sozialausschuss des Landtags wird unser Landesverband erneut Position beziehen.

## Schülerbeförderung – Forderungskatalog von Eltern

Eine Idee zieht Kreise: Ein sicherer Schulweg ist für die Eltern schwer behinderter Kinder ein großes Anliegen. Regelmäßig treffen sich auf Einladung unseres Landesverbandes die Elternbeiräte der Schulen für Körperbehinderte zum Erfahrungsaustausch. Dabei haben sie einen Forderungskatalog, den Elternbeiräte der Schulen für Körper- und Geistigbehinderte im Ostalbkreis bereits erstellt haben, mit ihren im Alltag gesammelten Erfahrungen ergänzt. So entstand eine praxisnahe Checkliste, die ihre Feuertaufe längst bestanden hat. Sowohl im Ostalbkreis als auch in Stuttgart konnten die Eltern in Verhandlungen Verbesserungen erreichen.

*Den Katalog erhalten Sie bei unserer Geschäftsstelle sowie im Internet unter <http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de/pdf/lvkm-eltern-final-busfahren2013.pdf>*